

Dagmar Prien: Rede zur Ausstellungseröffnung „**Lebenszeichen**“ von **Birgit Sveta Scholz** im Photo.Kunst.Raum. von Carmen Oberst, Hamburg Ottensen am 09.Juni 2018

Wir nehmen heute teil an der Eröffnung zur diesjährigen Ausstellung von Birgit Sveta Scholz, die den Titel trägt: ‚Lebenszeichen – Was mir das Leben bedeutet‘.

Diese Ausstellung nun ist eingebettet in die jährlich wiederkehrende IFUPA-Kunstaktion und Ausstellung (= Internationale-Foto-Unikat-Postkarten-Aktion-Hamburg), die 2018 den Titel trägt: ‚Elemente – Nutzbarkeit, Freudenquell und Naturgewalt‘.

Schauen wir uns in diesem Raum um, so ergänzen - neben der Fotografie, also der Kunstform, die wir bislang im Werk von Birgit Sveta Scholz kennengelernt haben- nun auch Objekte, Assemblagen die Ausstellung.

Es ergibt sich ein erweitertes, dreidimensionales Raumempfinden. Der Raum wirkt für sich - als Installation.

Die beiden Künstlerinnen Anny und Sibel Öztürk geben uns dazu in einem Interview zu ihrem künstlerischen Verständnis eine schöne Erklärung:

„Damit dann der Raum als Gesamtes für uns stimmig wird, kann man sich nicht nur auf das Bild an der Wand fixieren, sondern muss alles immer wieder aus den Augenwinkeln sehen. Wenn man nur draufstarrt, entsteht nichts Gescheites...“ (a tempo 05/2018)

Der Betrachter verfolgt mit seinem Blick das Präsentierte. Im Sehen wird er hin- und hergeführt. Die Sichtweise oder Perspektive ändert sich. Es entsteht Nähe und Distanz. Es formuliert sich eine Spannung.

Das hier Gezeigte zitiert die Beweggründe ihrer Kunst und vermittelt uns ein erweitertes Verständnis von Darstellungsmöglichkeiten.

Schon der Titel der Ausstellung „Lebenszeichen“ veranschaulicht die Beweggründe in der Auswahl der Werke.

Lebenszeichen – das ist ggf. zu verstehen als: ‚Hier bin ich‘. ‚Hier lebe ich‘.

Ich mache mich bemerkbar‘. ‚Mein Gegenüber nimmt Notiz von mir‘.

Des Weiteren: ‚Ich vermittele meinem Gegenüber meine Gedanken, meine Ideen, mein Wesen, mein Sein.

Ich ermögliche meinem Gegenüber, mit mir in einen Austausch zu treten.

Und ich drücke meinen Wunsch aus, mit anderen in Austausch zu treten.

Lebenszeichen - gemeint auch als Ansammlung von Dingen, Motiven die mir wichtig sind, die mein Leben ausmachen, die ein Zeichen setzen.

Betrachten wir die Objekte näher, so sehen wir u.a. Fundstücke aus der Natur – wie Holz, Federn, Steine, 1 Bratpfanne etc., gefunden in näherer oder weiterer Umgebung, die nun neu zusammengefügt - einen anderen Sinn oder eine andere Bedeutung und in ihrer Schönheit auch eine eigene Wertigkeit erhalten haben.

Sie erinnern an Gegenstände aus einem sogenannten ‚Naturalienkabinett‘, einer Sammlung, die in früheren Zeiten (ca. 18.Jahrhundert) als Aufbewahrungsort besonderer Fundstücke

und Schätze gedient hat.

Sie präsentieren sich als eine Installation, wirken wie ein Fetisch – machen ihre Einzigartigkeit aus, zitieren eine fremde Welt, die uns fasziniert und neugierig macht.

Es findet sich ein alter Fensterrahmen mit geschliffenen Scheiben, in dem Fotografien der für die Künstlerin wichtigen Personen in ihrem Leben versammelt sind. Im Zentrum sitzt ein Buddha als Symbol für Heilkraft und Asche als Verweis auf Gewesenes, Vergänglichkeit - doch auch Übergang in eine andere Daseinsform.

Ein anderes Fundstück, ein alter quadratischer Holzrahmen zeigt in seinem Inneren einen bunt farbigen Filz, in dessen Mitte, sozusagen als wertvollstes Herzstück, etwas Goldenes verwoben ist, das uns als Zentrum alles Schönen und Erhabenen mitgeteilt wird.

Gezeigt werden kleine Kästchen, die aussehen wie Schatzkisten, die also etwas Wertvolles verbergen. Die den Betrachter neugierig machen, nachzuschauen, auszuprobieren.

Auch hier finden sich – zusammengestellt -Fotos mit unterschiedlichen Motiven von Seins-Zuständen, Verläufen.

Wir sehen Leporellos, die aus unterschiedlichen Bildmotiven zusammengesetzt sind und durch ihre gegensätzlichen Motive beim Betrachten Spannung erzeugen, ein neues, anderes Verstehen ermöglichen.

Auch sie geben unterschiedliche Aspekte zu einem Thema wieder.

Entwicklungen, Verläufe offenbaren sich, Geschichten werden erzählt. Das Auge wird mitgeführt und es betrachtet aktiv.

Hier dürfen auch die Hände aktiv werden: Birgit Sventa Scholz möchte die Betrachter ausdrücklich dazu ermutigen, die Leporellos auszupacken, anzufassen, aufzublättern, zu „durchreisen“ ...

Zitat: „Die Fotoreihe ist zwar faktisch das Werk - aber gleichzeitig die stufenweise Aufzeichnung eines Prozesses, der als künstlerische Tat dahintersteht.“

aus: Volker Kahmen –Fotografie als Kunst. S.35

Fotografie begleitet und bestimmt das Leben der Künstlerin seit vielen Jahren.

Die Ausstellung gibt einen Überblick, ist eine Sammlung zu den verschiedenen Thematiken, mit denen sie sich jetzt, aber auch wiederkehrend und sich weiterentwickelnd auseinandersetzt.

Fotografie als Kunstform gibt da eine Zustandsbeschreibung, fixiert einen Moment des Innehaltens und der Kontemplation im steten Prozess der Veränderung.

Fotografie kann somit beim Betrachter Anstöße oder Impulse für etwas Neues, Verändertes geben.

Birgit Sventa Scholz arbeitet nicht dokumentarisch. Sie will keine einfache, konkrete Wiedergabe von Gesehenem. Ihre – heute oftmals durch digitale Kollagen - entstandenen

Bilder können dem Betrachtern neue Gefühlsräume öffnen, sie träumen lassen,Es geht ihr vielmehr um eine Verinnerlichung, um ein Wirken, um eine tiefere Wahrnehmung, die eine veränderte Sichtweise anregen möchte.

Auch das Reisen bedeutet Veränderung – betrachten wir äußeres und inneres Reisen.

Reisen ist zuerst nur - eine Veränderung des Standortes. Aber das Erleben von etwas bisher Fremden, Neuem. - Bewegung. - Ein-Sich Einlassen auf Anderes. Es braucht Neugier und Mut. Und bringt Spannung. Diese Qualitäten hat Birgit Sventa Scholz und sie erzeugt sie bei den Betrachtern ihrer Werke, bzw. nimmt sie in ihre Welt mit.

Gewählt wurden neben den kleinformatischen Leporellos auch die 3-geteilten großflächigen Fotografien, die, ähnlich einem Tryptichon, hier allerdings nicht in einer christlichen Deutung als mittelalterliches Andachtsbild, aber doch eine Möglichkeit, eine kleine Geschichte zu erzählen, entfernte Motive miteinander zu verbinden. In ihrer Zusammensetzung werden wieder Zustände oder ein Verlauf beschrieben, eine Geschichte erzählt.

Der Aspekt der Veränderung, der Transformation, der uns schon bei den zuvor beschriebenen Werkzitate begegnet ist, scheint auch hier auf.

Schauen wir auf die Motive, so kommen wir in dieser Ausstellung immer wieder auf Naturgegebenheiten zurück, auf die Elemente, aus denen alles erschaffen ist, aus dem alles Sein besteht.

Dabei ist das Verständnis der 4 Elemente-Lehre aus griechischer Sicht mit den 4 Grundelementen Feuer, Wasser, Luft und Erde hier erweitert zu verstehen, indem auch die Elemente Holz und Metall, so in der chinesischen Kultur verankert, hinzugezogen werden. Selbst Licht und Geistiges gehören für Birgit Sventa Scholz zu den Elementen des Lebens – zu den Lebenszeichen.

Der ewige Kreislauf alles Seienden verbindet diese Elemente zu einem Ganzen. Erde, Feuer, Luft Wasser, Holz in ihrer bewahrenden, aber auch zerstörenden Funktion lassen sich nicht trennen oder isoliert betrachten, sondern bilden eine Einheit. Sind eins.

Elemente sind Zeit übergreifend, sie verbinden die Vergangenheit, die Gegenwart und Zukunft.

Betrachten wir die Deutung der Romantik, so wird dort Zitat: „der Kosmos (als) kein statischer, maschinenartiger Mechanismus gesehen, kein Perpetuum Mobile, sondern (als) ein dynamischer Organismus.... Das Universum ist für den Romantiker immer im Entstehen und alles ist Teil von allem Anderen. „ <http://www.umweltunderinnerung.de/php/verehrte-Natur/35-die-blaue-Blume>

Könnte man also in dem Sinn Birgit Sventa Scholz als romantische Fotografin verstehen?

Es offenbart sich ein allumfassendes Naturverständnis, in dem Mensch und Natur in

intensiver Beziehung zueinander stehen, verbunden durch Gefühle und vor allem durch die Liebe.

Die Schönheit der Dinge versinnbildlicht sich in jedem und allem.

Zitat: „Aber es ist die Natur, die uns die Kunst lehrt. Spielerisch erzeugt sie Schönheit - und vernichtet sie wieder. Sie wirft Farben und Formen auf und lässt sie zurücksinken – ohne Sinn, ohne Ziel. Sie produziert vollkommene Harmonie – für niemanden. Sie kümmert sich nicht darum, ob wir die Schönheit wahrnehmen. Sie ist.“

Aus: Luisa Francia: Die Sprache der Traumzeit Kunst und Magie; 2002; S.124.